

Die Fieberkurve

Autor(en): **Frey, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **3 (1899)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-571599>

Nutzungsbedingungen

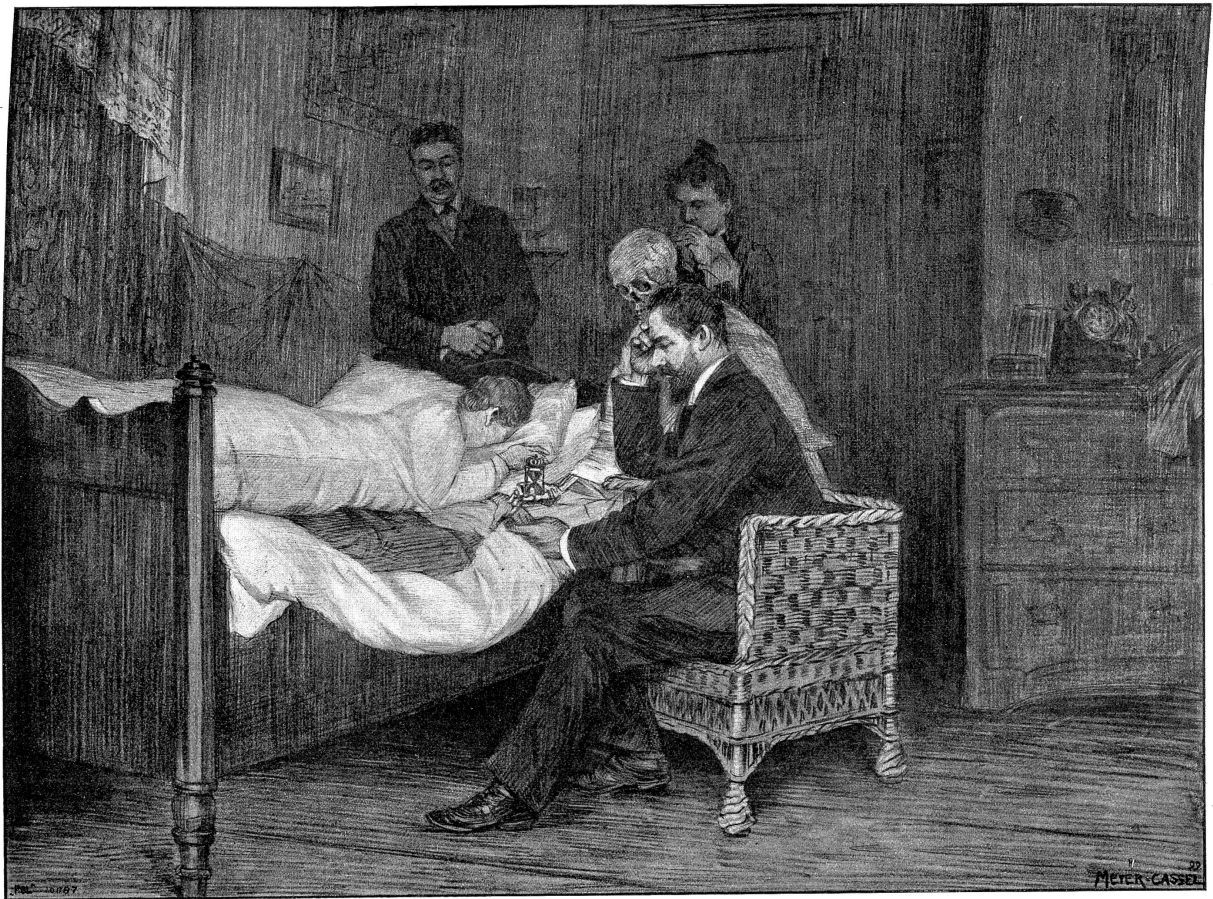
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Originalzeichnung von Hans Meyer-Cassel.

Die Fieberkurve.

Die Fieberkurve.

Aus einem Totentanz.

Mit Originalzeichnung von Hans Meyer-Cassel.

Nich grüßen flüstern und verweinte Augen.
Dann öffnet sich die Thüre sacht: ich sehe
Den kranken Bruder auf dem weißen Lager,
Entschlummert halb und halb in Fiebern wach,
Das blonde Haupt ins Kissen eingegraben,
Die Hände abgezehrt und blaugeädert.
Ich höre seinen schweren Atem gehn.
Die Thüre schließt sich wieder. Vor mir liegt
Ein Blatt, durchquert von einem schwarzen Strich,
Hinauf, hinab, vom Thal zu steilen Spitzen
Und rastlos wiederum hinab, empor.
Das ist des Fiebers Sturz und jäher Aufstiege,
Das, kaum gebändigt, wieder aufspringt

Und flammenjungig Mark und Blut versengt,
Bis endlich die zermürbte Kraft vergeht.
Nein, nein! er ist noch jung — mißlingen wird es
Dem Tod, das goldne Diadem des Lichts
Dem Bruder aus dem Blondgelock zu reißen
Und Asche über seine Stirn zu stäuben!
Mich überschauert's kühl. Die Dämmerung naht.
Jetzt beugt von hinten her sich ohne Laut
Ein blasses, unbekanntes Haupt zu meinem
Und blickt mit mir zugleich aufs weiße Blatt.
Ein dürrer, fahler Zeigefinger folgt
Dem Strich des irren Fiebers auf und ab.
Da wußt' ich's, und ich weinte bitterlich.

Adolf Frey, Zürich.

⇒ Frühling. ⇒

Der Frühling hat die Erde geküßt,
Die Blütenwipfel erröten.
Am Waldesfaum schnitzte Vater Pan
Den Buben neue Flöten.

Im Wiesenrunde blühen bunt
Waldsterne und Narzissen,
Des Dorfes Kinder waten drin
Vergnügt mit nackten Füßen.

Laut jubelnd reicht die munt're Schar
Zum Reigen sich die Hände. —
O, daß zum Jugendparadies
Den Pfad ich wieder fände! —

Emma Meyer-Brenner, Basel.

⇒ Bergquell. ⇒

Bergquell! o hört' ich noch einmal dein Rauschen,
Dort am hemoosten, ausgehöhlten Stamm,
Wo freudig du ausschenktest uns zur Labe
Den Trank, darin der Höhe Goldlicht schwamm.
O könnt' ich noch einmal den Durst mir stillen
Frischweg, von Mund zu Mund an diesem Strahl,
Der eiskühl aus des Berges stiller Tiefe
Sich hier ins Reich des Sonnenlichtes stahl!

Wer einst von dir, du klarer Quell, getrunken,
Zieht in der Brust ein stilles Heimweh groß. —
Und wandelte sein Fuß durch Paradiese —
Die Höhengedankt bleibt sein endlich Los.
Gern blickt sein Auge träumend nach den Bergen,
Nach ihrer höchsten Gipfel grünem Kranz —
Und drüber steigt es höher, immer höher
Und sucht — und ruht erst in des Himmels Glanz.

O hört' ich noch einmal in Sommerlüften
Hell rauschen deines Wassers trauten Fall!
Ich möcht' noch einmal hier den Durst mir stillen,
Bergquell, an deinem perlenden Kristall —
Dort oben in des Berggeländes Frieden,
Bei Mattenblumen und bei Erdbeerdust —
Hoch über uns der Tannenwipfel flüstern,
Sonst ringsum Stille nur — und Höhenluft.

Marie Hunziker-Thommen, Aarau.